

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 9

Artikel: Die Ignoranten : "First time? Last time!"
Autor: Zemp, Claudio / Balmer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«First time? Last time!»

CLAUDIO ZEMP

Diese letzte Begegnung am Ende der Sommerpause war so nicht geplant. Aber man riecht auch keinen Ferienflirt meilenweit voraus. Ein Budget-Reisebericht auf dem letzten Zacken.

Das Land, in dem dieses Magazin erscheint, hat einen grossen Vorteil. Es ist so klein, dass man nicht darum herum kommt, ihm zu entfliehen. So hat der Reporter sich neulich für ein paar Tage über die Grenze abgesetzt, um wie einst in seiner Jugend weitab von Landsleuten exotische Kulturen einzusatmen.

Im freien Süden

In südlichen Gefilden, genauere Angaben werden aus Datenschutzgründen für einmal nicht gemacht, stolperte der Schreibende über ein spezielles Flecklein Erde. Direkt am Meer lockte eine unbebaute Lücke, eine Oase fernab von Trampelpfaden. Kein Mensch weit und breit. Felsen waren da, ja, das schon, und eine Marien-ähnliche Skulptur. Ansonsten unberührte Natur, dass es das noch gibt! Da ich mich sowieso auf der Suche nach einer Bettstätte befand und das Ferienbudget aufgebraucht war, witterte ich Morgenluft, trotz Abenddämmerung. Der grösste Teil des letzten Budgetrestes war übrigens für den Hardcopy-Reiseführer «Southern Europe on a shoestring» draufgegangen, am Flohmarkt im Hafen erstanden. Ein totaler Fehlkauf, aber zurücknehmen wollten sie das Teil nicht. Nun aber trennten den müden Reisenden nur eine mannshohe, dichte Flieder-Hecke vom Pennerplatz.

Im Paradies zelten

Ohne Geld fürchtete ich aber nichts und hüpfte behände über die Hecke. Hopp, Zelt

Faktenblatt der Ignoranz

Name: unbekannt; ignoriert Autostopper, Bohemians und Kommunisten.

Zitat: «fuori, fuori!»

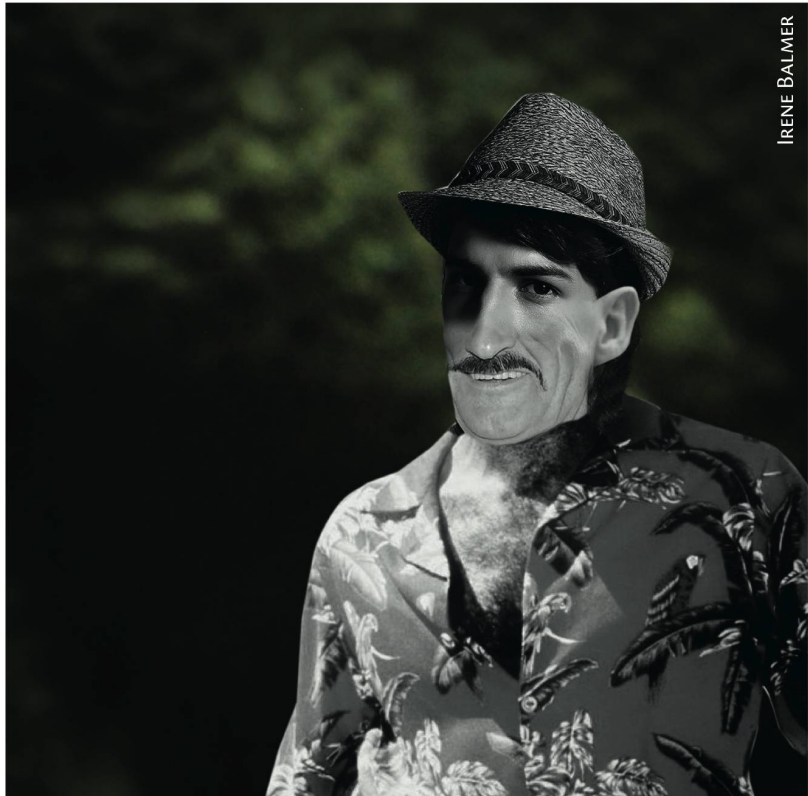
Verbreitung: nur im Ausland, ab 200 km südlich.

Natürliche Feinde: Gäste, Jugendliche, Suchende, Vandalen.

I-Faktor: 41

AA-Quotient: 59,0 %

Lebenserwartung in der Zivilisation: stark saisonabhängig.



aufgebaut und Schlafsack ausgerollt. Was braucht der Mensch mehr zum Leben als ein bisschen freie Luft? Keine Vorräte mehr im Rucksack, also kein Znacht. Aber ein stilles Meer war da, so nah, das konnte ich nicht auslassen. Nach einem kurzen Bad im kühlen Nass befand ich mich alsbald im Reich der Träume. Nachts im Zelt jedoch plagten mich Wölfe, die um das Zelt strichen. Mehr als einmal hatte ich das unbestimmte Gefühl, dass da doch jemand war. Ein Ungeheuer aus dem Meer vielleicht? War ich doch nicht allein? Ich ignorierte die Geräusche, liess den Reissverschluss zu und mimte angestrengt und voll konzentriert den Tiefschläfer. Am Morgen wagte ich mich kaum aus dem Zelt hinaus. Doch der Hunger trieb mich in den Tag.

Nichts klärt sich auf

Als ich aus dem Zelt kroch, stand da jemand. Ein Mann mit einem Laubbläser. Er sagte barsch: «First time? Last time!» Ich hasse es, wenn Südländer Englisch sprechen, sie verlieren jeden Charme. Dann startete er den

Motor seiner Reinigungsmaschine und richtete das Teil auf mich. Wortlos windete er mein Zelt ins Meer! Meine Güte, rief ich, was habe ich getan? Selten hatte ich so viele Fragen: Wer ist der Künstler dieser Skulptur? Sind Sie auch auf Tripadvisor? Was kostet die Übernachtung (nur der Nettigkeit halber)? Nein, der Mann war nicht gesprächsbereit. Er war zum Reinigen gekommen.

Also war ich doch nicht der erste ungebetene Gast an diesem schönen Fleck Erde. Da mir der anonyme Aufräumer nun auch den Fluchtweg über die Hecke versperrte, über die ich gekommen war, blieb mir nur ein Ausweg: Ich sprang beherzt meinem Zelt ins Meer nach und rettete mich schwimmend aus der unangenehmen Lage. Immerhin entkam ich so dem zornigen Windgeist. Ein Lastwagen nahm mich nach Hause. Er hörte während der ganzen Heimfahrt Polo Hofer. Ich war sehr froh, als ich wieder in der Heimat war. Weil das Internet mir keine weiteren Hinweise lieferte, liess ich es zähneknirschend sein, mich zu beschweren.